Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 23 (2010)

Heft: [4]: Eine Stadt bricht auf : wie Biel sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht

Artikel: Im Bau und geplant : acht neue Bausteine zur Stadtentwicklung

Autor: Loderer, Benedikt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IM BAU UND GEPLANT

Die Wirtschaft wächst. Vor allem im Bözingenfeld, wo die Stadt Land für Aussiedler und Zuzüger anbietet.

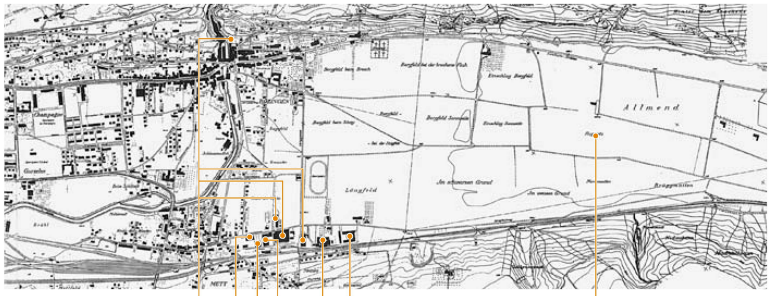
Text: Benedikt Loderer

Östlich der Stadt liegt das einstige Bauern- und Strassendorf Bözingen. Doch hier begann die Industrialisierung schon früh, die Drahtwerke und andere nutzten die Wasserkraft der Taubenlochschlucht. Im Süden entstand durch die Verkehrsgunst des Bahnhofs Mett ein kleines Industriegebiet. Dazwischen und nach Osten dehnte sich das Bözingenfeld aus, auf dessen Leere der Flugplatz Biel Platz fand. Die Stadt hatte bereits 1927 Land gekauft, und ein Jahr später landeten die ersten Kursmaschinen auf ihrem Flug von Zürich nach Lausanne auch in Biel. Doch noch vor dem Krieg wurde der Zwischenstopp nach Bern-Belp verlegt: In Biel gabs zu wenig Passagiere.

Das Ende der Fliegerei war der Beginn der Industrialisierung im Bözingenfeld. Die Stadt hatte in all den Jahren konsequent Land gekauft, eine Anschaffung für die Zukunft. Denn im Bözingenfeld lag und liegt die grosse Baulandreserve für die Bieler Industrie, hier gab es Grundstücke von ausreichender Grösse und für Realersatz. Die Wirtschaftsgeschichte Biels kann hier zu Fuss auf einer Stadtwanderung entdeckt werden. Der Start war im Jahre 1938, 1984 kam ein Zwischenhalt, und 2009 sind wir angekommen.

PRIVATE PUBLIC PARTNERSHIP Ein lehrreiches Beispiel, wie die Stadt Entwicklungspolitik betreibt, ist das Stadion. Der Stolz der Stadt ist der Eishockey Club Biel, seit zwei Jahren wieder in der Nationalliga A. Die Halle, in der er spielt, ist allerdings am Zusammenbrechen. Ein Neubau tut not. Das Stadion Gurzelen der Fussballclubs, zurzeit in der Challenge League, ist zwar morsch, aber noch bespielbar. Das war die Lage.

Geld allerdings hatte die Stadt keines. Ein Grundstück im Bözingenfeld hingegen schon. Das Zauberwort hiess diesmal PPP, Private Public Partnership. Im Mai 2007 wurde der Totalunternehmerwettbewerb entschieden: HRS gewinnt. Das Muster ist bekannt: Mantelnutzung, unten Kommerz, oben Sport. Die Stadt sorgt für die Umzonung und gibt das Land im Baurecht ab. Der Totalunternehmer baut den ganzen Komplex und überlässt anschliessend den Sportteil der Stadt zur Nutzung. HRS zahlt einen Baurechtszins von 1,7 Millionen Franken im Jahr und vermietet in eigener Regie die Kommerzflächen. Im Grunde genommen verbilligt der Mehrwert die Sportanlagen für die Stadt von 78 auf 35 Millionen Franken. Das Stimmvolk hat diesen Handel mit 78 Prozent Ja-Stimmen abgesegnet.



1938

Vereinigte Drahtwerke
Giesserei Hägi
Post
Grünig-Dutoit
Ofenfabrik Kohler
Union AG Kettenfabrik
Flugplatz 1927–63

1984

ESB
Gartencenter Wyss
Aiguilla
Cendres & Métaux
RMB
Vereinigte Drahtwerke
EZM Biennaform
Vereinigte Drahtwerke
Eisstadion
Camion Rep
BFH-AHB
Diametal
von Roll
Ramseier & Jenzer
SAP
Sabag

Zeughaus
Fonderie
Grünig-Dutoit
Kauer Möbel
Kran Hag
Feldschlösschen
Posalux
Lechmann
Hirsch Metallbau
Amidro
Prodega

2009

Verkehrsbetriebe
Cendres & Métaux
Gewerbepark Eckweg
DT Swiss
EZM Biennaform
Gewerbepark ERE
Bien-Air
Ceratizit
mps
BFH-AHB
Swiss Tennis
Diametal
Sabag
Stadler Stahlguss
Gewerbepark
GE Fanuc
SAP
Rolex
Harting
Coop & Jumbo
Hornbach

Kauer Möbel
Kran Hag
Feldschlösschen
Camion Rep
Steg
Hartmann
DT Swiss
Hardinge
Posalux
Halter
Abatrag
Sputnik
Swatch Group
Post
Doniar
Gassmann
Sabag

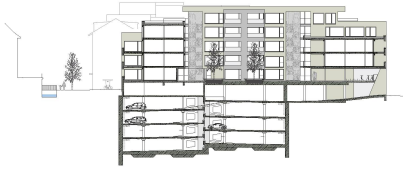
EIN DICHTES STÜCK STADT 16

Bis in die Neunzigerjahre druckte hier die Gassmann AG Biels Zeitungen. Das Areal wurde der Neumarktshopping AG verkauft, die im Dezember 1990 einen Ideenwettbewerb durchführte. Dieser bildet die Grundlage des heute noch gültigen Gestaltungsplans. Allerdings ging die Neumarktshopping im Immobiliencrash der Neunzigerjahre unter, und das Grundstück blieb fast ein Jahrzehnt lang eine Brache. Die Stadt Biel kaufte es aus der Konkursmasse, um es später an den Totalunternehmer HRS weiterzugeben. Grund dafür waren nicht die 86 Wohnungen, sondern die 289 unterirdischen Parkplätze.

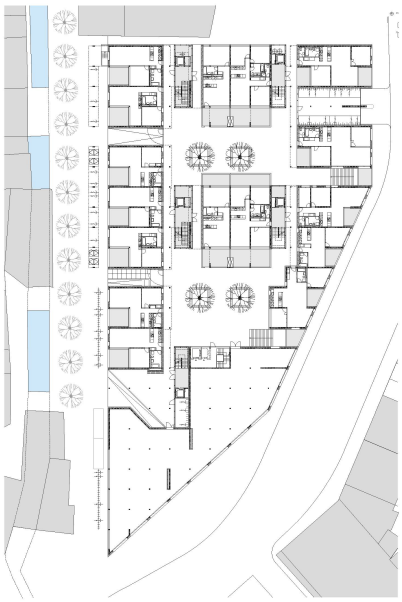
Das Projekt mit einer hohen Dichte von 2,3 nimmt die Forderung nach innenstädtischer Verdichtung ernst und reagiert auf den Lärm des Verkehrskanals durch die Stadt. Entstanden ist eine auf zwei Höfe ausgerichtete, dichte Bebauung, die der Strasse den Rücken kehrt. Der neue Block bildet ein städtebauliches Scharnier zwischen der Riemenparzellierung der Altstadt und dem Blockrand der Gründerzeit.

Ein Arm der Schüss fliesst heute in einem unterirdischen Kanal, der Fluss wird wieder sichtbar werden und durch eine Wohnstrasse fliessen. Es entsteht ein nach innen gerichtetes Stück Stadt, die den Beweis antritt, dass trotz hoher Dichte zeitgemässes Wohnen mitten in der Stadt möglich ist. Die erste Etappe ist zur Zeit im Bau, nachdem vorher umfangreiche archäologische Untersuchungen durchgeführt wurden.

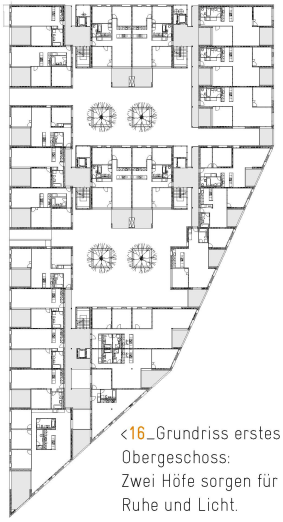
OBERE SCHÜSSPROMENADE, 2012
Freiestrasse 1–15, Gerbergasse 2–8
- **Bauherrschaft: Immobilien-Anlagestiftung Turidomus AG und HRS Real Estate AG**
- **Architekten: GLS Architekten**



^16_Ein Stück Stadt zwischen der Altstadt und dem Blockrand.



^16_Grundriss Hochparterre. Der Schüsskanal in der Gerbergasse wird freigelegt.

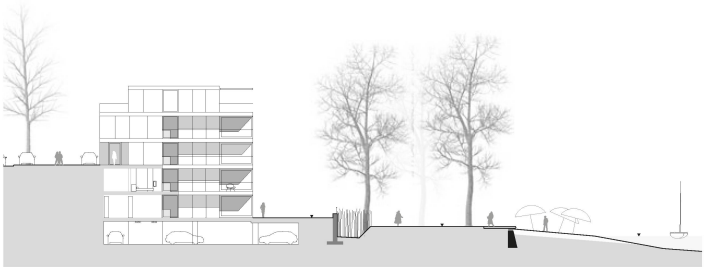


<16_Grundriss erstes Obergeschoss: Zwei Höfe sorgen für Ruhe und Licht.

AN SCHÖNSTER LAGE 17

Bis vor Kurzem standen hier das stadtbekannte Restaurant Beau Rivage und ein Wohnhaus. Beide werden durch drei Wohnbauten mit Seesicht ersetzt. Zuvor war 2003 ein Wettbewerb für ein See- und Kongresshotel durchgeführt worden, das den Westeingang zur Stadt verdeutlichte, aber keine Investoren fand. Einen Neustart setzen 2008 zwei Wettbewerbe, für die Bauten einer, für das Ufer der andere. Die Stadt und die Privaten arbeiten zusammen, und durch einen Landabtausch gelang es, die verschiedenen Interessen auszugleichen. Die Bootsplätze werden verschoben, ein kleiner Hafen mit 47 Plätzen gebaut und ein durchgehender Uferweg ermöglicht. Das Projekt ist zurzeit im Baubewilligungsverfahren.

WOHNÜBERBAUUNG UND UFERGESTALTUNG BEAU RIVAGE, 2011
- **Neuenburgstrasse 122–126**
- **Bauherrschaft: Beaurivage AG, Stadt Biel**
- **Architekten Wohnhäuser: bauzeit architekten, bbz Landschaftsarchitekten**
- **Landschaftsarchitekt öffentlicher Teil: Hüsler Associés**



>17_Beau Rivage: Die Strasse ist zwei Geschosse höher als der Garten zum See.

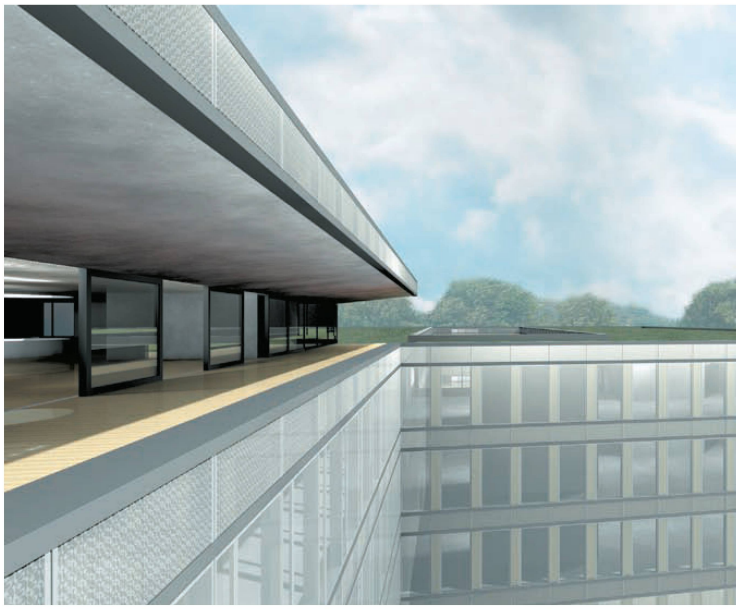
<17_Vogelschau der neuen Anlage mit Liegewiese, Badestrand und Bootshafen.
Illustration: René Giger

ROLEX UND BIEL SIND EINS 18

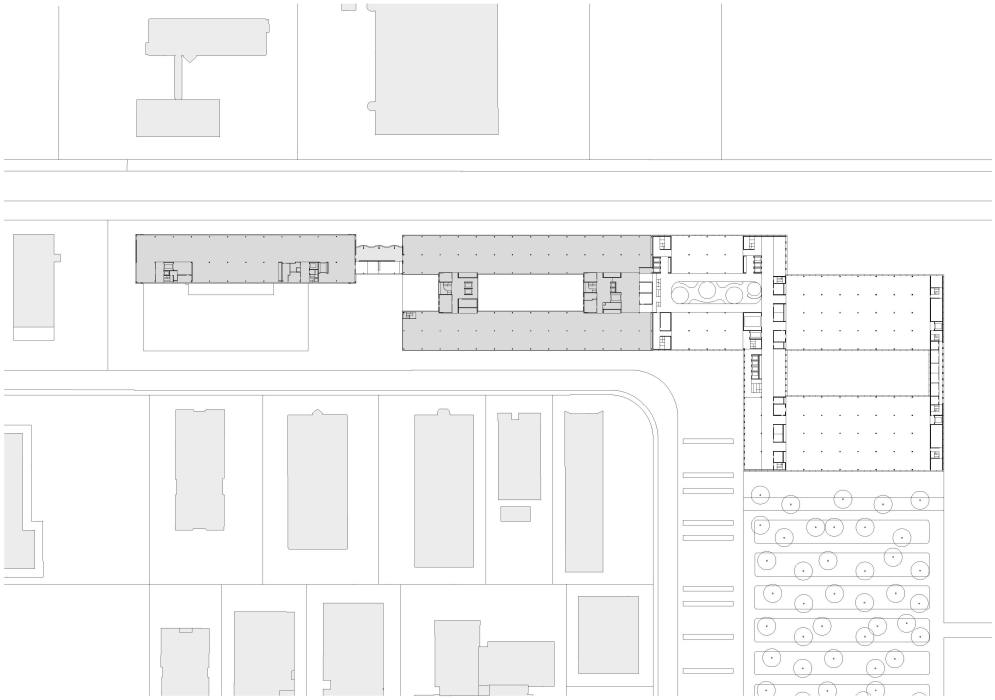
Rolex ist keine Uhrenmarke, sondern ein Mythos. Die Krone auf der Krone ist ein Ausweis, wer eine solche Uhr trägt, weist sich aus: Er oder sie gehört zu den Entscheidungsträgern. Begonnen hat alles 1878, als Marie und Jean Aegler sich in Biel als Uhrenmacher selbstständig machten. Sie produzierten präzise Damenuhren. Die Söhne Hermann und Hans übernahmen das Geschäft und stellten als Erste Damenarmbanduhren mit Ankerhemmungen in Serienfabrikation her. Seither gilt: Rolex ist die Armbanduhr. Die Uhrmacher Aegler arbeiteten mit der im Jahre 1905 in London gegründeten Firma Wilsdorf & Davis zusammen, der späteren Rolex Watch Company. Die hohen englischen Einfuhrzölle zwangen zur Auslagerung. Seit 1919 ist der Hauptsitz der Rolex SA in Genf, in Biel ist die Manufacture des Montres Rolex SA zu Hause. Rolex schrieb mit dem Modell «Oyster», der ersten wasserdichten Armbanduhr, 1926 Uhrenmachergeschichte, ebenso mit der «Rolex Perpetual».
Verschwiegenheit umgibt das Unternehmen, Umsatzzahlen und Ergebnisse bleiben Geschäftsgeheimnis. Der alte Standort am Hang über der Stadt wird 2003 verlassen, denn schon 1994 hatte die Firma ein neues Fabrikationsgebäude im Bözingenfeld bezogen. Im Jahr 2004 übernimmt Rolex Genf ihren Bieler Uhrwerkshersteller, der dem Grundsatz der Manufaktur treu bleibt, das heisst: alles selber machen. Rolex ist der Rolls Royce der Uhrenindustrie.

ROLEX IM BÖZINGENFELD Selbst Bundesrätin Doris Leuthard ist zur Grundsteinlegung am 30. September 2009 nach Biel gereist. Rolex hat bereits vier Gebäude im Bözingenfeld, die nun ergänzt werden. Das Herz der Anlage ist ein vollautomatisches Hochregallager, das die einzelnen Ateliers mit Werkteilen beliefert. Das ursprüngliche Projekt wurde redimensioniert, denn die Verwaltung bleibt im bestehenden Gebäude, das Rolex ursprünglich verkaufen wollte. Trotzdem sind die Dimensionen beeindruckend. Rund 400 000 Kubikmeter umfasst das entstehende Gesamtvolumen. Zudem ist auf dem Gelände noch Raum für künftige Bauten vorhanden. In Biel beschäftigt Rolex rund 2000 Leute.
Rolex kennt eine «Corporate Architecture», sie gilt auch in Biel. Die glatten, scharf geschnittenen Glaskuben sind von ähnlicher Präzision wie die Uhrwerke, die hier produziert werden – ebenso von ähnlicher Diskretion wie die Geschäftspolitik der Firma.

NEUBAU DER UHRENFABRIK ROLEX, 2012
Lengnaustrasse/Allmendweg
- **Bauherrschaft: Manufacture des Montres Rolex SA**
- **Architekten: Gebert Architekten (Planung); Strässler + Storck Architekten (Ausführung); Caretta Weidmann (Baumanagement)**
- **Bauleitungsassistenz: BG, Ingénieurs Conseils SA**
- **Verfahren: Direktauftrag**

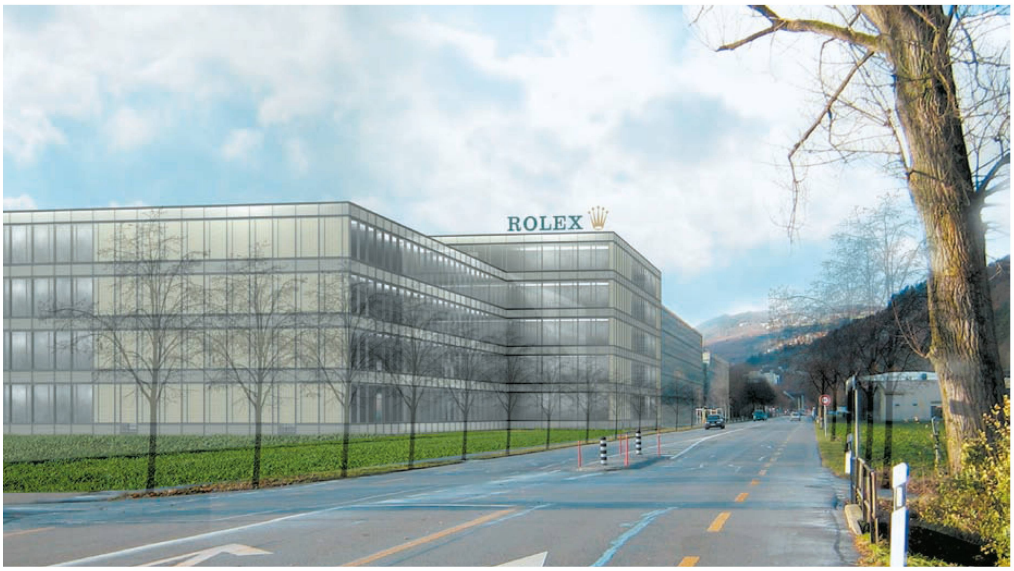


18_Neubau der Manufacture des Montres Rolex SA.
Blick über das Dach hinweg zum Jura, links das Betriebsrestaurant.



18_Grundriss des Regelgeschosses. Links die bestehenden Fabriken, rechts der Neubau.

^18_Vogelschau über den Komplex mit Blick Richtung Biel.



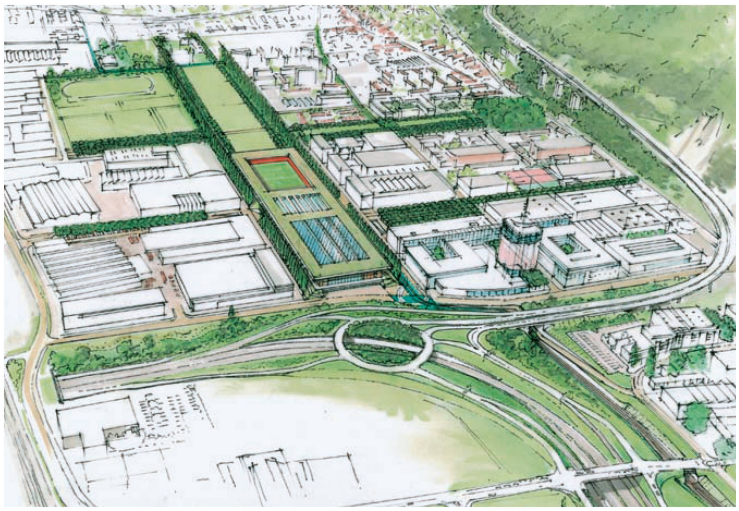
^18_«Corporate Architecture». Die scharf geschnittenen Baukörper sind so präzis wie die Uhrwerke.

>18_Die Uhrwerksherstellung ist ein stilles und diskretes Gewerbe, die Gebäude sind es ebenfalls.

STADION ALS SCHWERPUNKT 19

Auf dem «Handtuchgrundstück» steht ein riesiges, durchlaufendes Dach, das die ganze Anlage zusammenfasst. Darunter sind die Nutzungen in einer Linie aufgereiht. Zuerst das Fussballstadion mit 6000 Plätzen (erweiterbar auf 10 000), dann ein Platz von 3000 Quadratmetern, der als Erschliessungsebene und als gedeckte und geschützte Begegnungszone dient, und schliesslich das Eisstadion für 7000 Zuschauer, das noch mit einer Curlinghalle mit sechs Rinks ergänzt wird. Die Eishalle ist auch für andere Zwecke brauchbar, man denkt an Konzerte, Ausstellungen, Messen oder Generalversammlungen. Dass der ganze Komplex mit den nötigen Restaurants und Nebenräumen ausgestattet wird, versteht sich von selbst. Gedeckte Parkplätze gibt es im Ganzen 700. Vier offene Fussballplätze hätten in der Verlängerung des Grundstücks nach Westen Platz. Betrachtet man das Projekt im Schnitt, so entdeckt man den «Damm», der die Nutzungen horizontal trennt. Wie eine flache Aufschüttung ist der Sockel ins Gelände gelegt. Die Sportanlagen liegen oberhalb dieser Ebene, die Kommerzflächen und die Parkplätze darunter. Das Stadion ist mehr als ein Sportzentrum, der Komplex soll zum städtebaulichen und sozialen Mittelpunkt des neuen Quartiers Bözingenfeld West werden.

STADES DE BIENNE, 2012
Eisfeldstrasse
› Bauherrschaft: HRS Real Estate AG
› Architekten: GLS Architekten und Geninasca-Delefortrie
› Verfahren: öffentlicher Wettbewerb



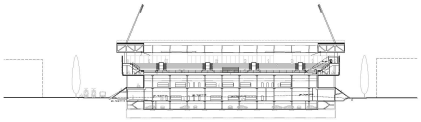
›19_Zukunftsbild des Stadions mit voll überbautem Bözingenfeld.
Illustration: René Giger

^19_Das «Handtuchgrundstück» aus der Luft. Rechts der Bauplatz der Ostumfahrung.

VOM BAHNHOF ZU «MEHR BAHNHOF» 20

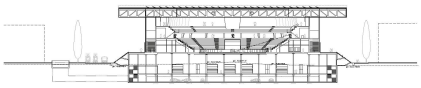
Der dritte Bahnhof spricht die Hochsprache des Klassizimus. Eine dorische Tempelfront schliesst als Vista die Bahnhofstrasse ab. Ein Werk der Architekten Moser und Schürch aus dem Jahr 1923. Der kommerzielle Druck, der auf den SBB lastet, verlangt mehr Ertrag. Aus dem gemütlichen Bahnhof wird gemäss dem Konzept «Mehr Bahnhof» ein umfassendes Einkaufs-, Reise- und Dienstleistungszentrum. Das Bahnhofbuffet wird gegen den lokalen Widerstand zur Schalterhalle umgenutzt, wobei die schwungvolle Treppe im denkmalgeschützten Raum von der einen Querwand zur gegenüberliegenden versetzt wird. Der dunkle Durchgang zwischen dem Aufnahmegebäude und den Gleisen erhält ein Glasdach, das Haus wird von hinten zum ersten Mal sichtbar. In den Obergeschossen des Osttrakts entstehen renovierte und ausgebaute Büros für die SBB. Die erste Etappe wurde im Oktober 2009 fertig, die zweite mit einem kleinen Shoppingcenter im ersten Obergeschoss ist im Bau. Sie wird durch eine Rolltreppe von der ausgeräumten Eingangshalle aus erschlossen. Die Eröffnung des Westtrakts und die Lancierung von «Mehr Bahnhof» ist für den Herbst 2010 geplant. Was mit dem Juwel »

^19_Situationsplan mit den aufgereihten Nutzungen: vier Sportplätze, Fussball, Platz und Eishalle.

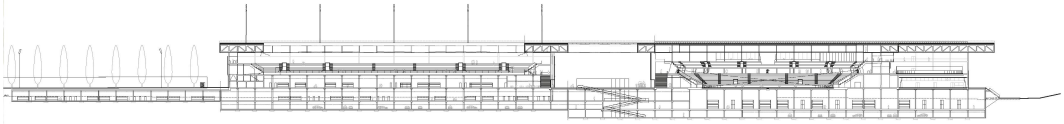


^19_Querschnitt Fussball.
Über dem Spielfeld ist das Dach offen.

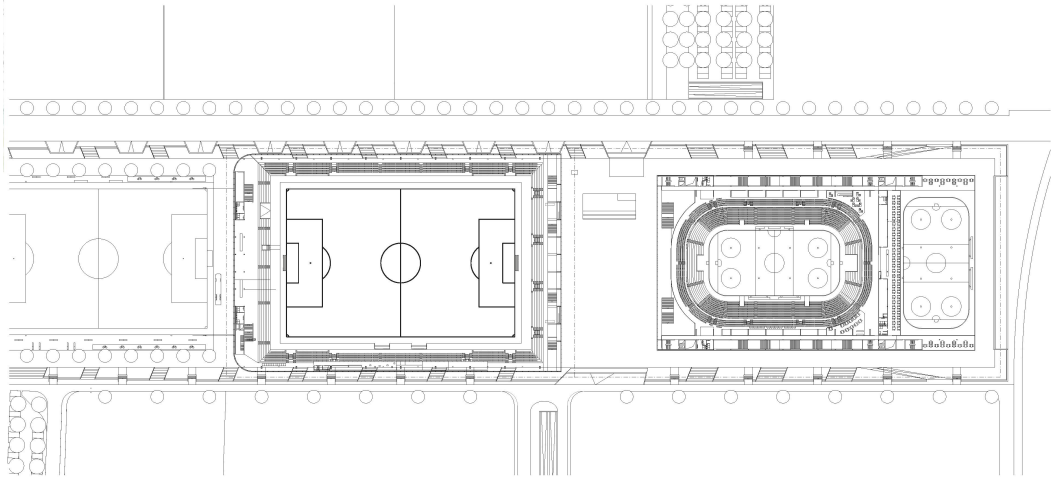
v19_Querschnitt Platz. Die «Aussenhalle» ist mehr als nur eine Zugangsebene.



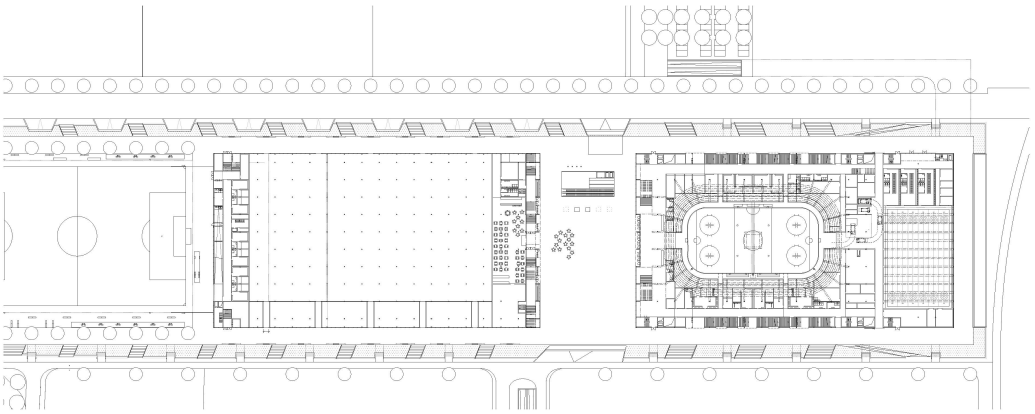
^19_Querschnitt Eishalle. Deutlich wird der «Damm»: Sport oben, Kommerz unten.



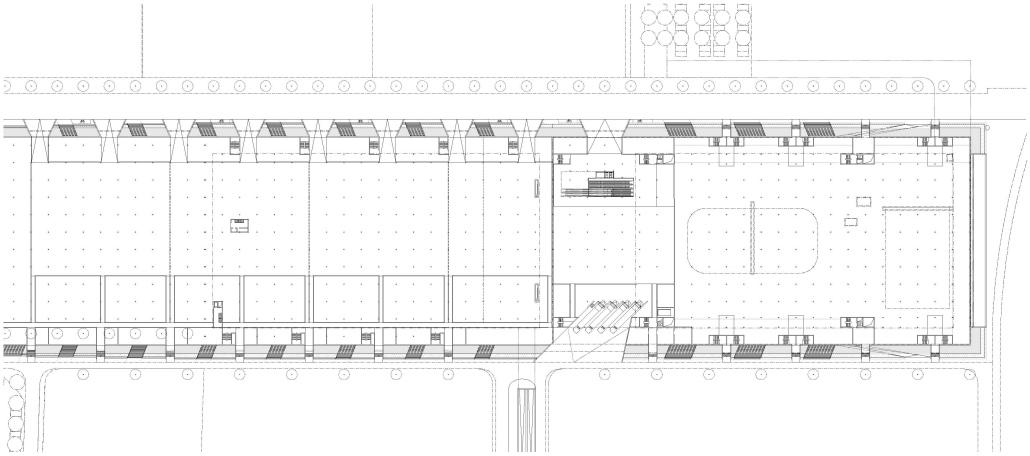
^19_Der Längsschnitt zeigt, wie das Dach den Komplex zusammenbindet.



<19_Grundriss unter Dach.
Ganz rechts die Curlinghalle.



>19_Grundriss Platzgeschoss.
Ein Gang läuft
um den ganzen Komplex.



<19_Grundriss Erdgeschoss mit
Kommerznutzungen und Anlieferung.

» des Bahnhofs geschieht, dem Wartesaal mit den Fresken, einem Werk des Malers Philippe Robert, die den Lebens- und Tageslauf darstellen, ist noch nicht entschieden. Eine Cafébar war im Gespräch, ist aber denkmalpflegerisch heikel. Warum nicht einfach den Wartesaal Wartesaal sein lassen? Er ist eine Insel, ein profaner Andachtsraum im hektischen Getriebe des Bahnhofs. Für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes gab es im Sommer 2004 einen Wettbewerb auf Präqualifikation. Die Ausführung wurde zurückgestellt, da man noch nicht wusste, wie die Linienführung des neuen Trams aussehen wird.

UMBAU BAHNHOF BIEL, 2011
Bahnhofplatz 4
› Bauherrschaft: SBB Immobilien
› Architekten: Atelier 5
› Verfahren: Studienauftrag auf Präqualifikation
› Investitionssumme: CHF 27 Mio.

NEUGESTALTUNG BAHNHOFPLATZ, 2012
› Bauherrschaft: Stadt Biel
› Architekten: bauzeit mit Simon Binggeli, W+S Landschaftsarchitekten
› Verfahren: eingeladener Wettbewerb mit Präqualifikation

DAS NEUE TAUBENLOCH 21

Im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutz und der Renaturierung der Schüss war eine Erhöhung der Strassenbrücke nötig. Diese gab den Anstoss zu einer Neuplanung. Der Fluss wird von der Überbauung befreit. Das Konglomerat der Fabriken westlich der Schüss wurde bereits abgerissen. Nun wird es durch ein Wohn- und Gewerbehaus ersetzt. Die erste Etappe der Renaturierung mit dem Neubau der Brücke ist bereits abgeschlossen, die zweite wartet auf das Bundesgeld. Man rechnet im Jahr 2012 mit der Fertigstellung.

PLANUNG TAUBENLOCH
Wohn- und Geschäftshaus Lienhard-Strasse 47
› Bauherrschaft: FW Finanz AG
› Architekten: Marles Schlatter AG
› Investitionsvolumen: CHF 6,75 Mio.

JORAN UND PLATZ AM SEE 22

Zusammen mit dem Kleinbootshafen entstand für die Expo.02 auch das Betriebsgebäude der Schifffahrtsgesellschaft. Das Gebäude übernimmt das Bild eines Schiffs, abgeschrägt zum See, massiv gegen das Land. Im Erdgeschoss befinden sich ein grosszügiges Restaurant, die Schalter und ein Kiosk, im Obergeschoss die Büros der Schifffahrtsgesellschaft. Für die Expo wurde auf Drängen der Stadt ein Stück Land aufgeschüttet, das bis heute Brachland blieb. Daraus soll nun der Platz am See werden. Er hat zwei Bereiche: zur Stadt hin einen baumgesäumten Durchgangsstreifen, zum See hin einen Hartplatz von 50 mal 50 Metern. Eine Entsorgungsbox beim Platzeingang unterstützt das Ordnunghalten.

BETRIEBSGEBÄUDE MIT RESTAURANT, 2002
Badhausstrasse 1a
› Bauherrschaft: Bielersee-Schifffahrtsgesellschaft
› Architekten: Zoss Brauen
› Verfahren: Wettbewerb auf Einladung
› Baukosten (BKP 2): CHF 4,8 Mio.
› Baukosten (BKP 2/m³): CHF 612.–

PLATZ AM SEE, 2010
› Bauherrschaft: Stadt Biel
› Landschaftsarchitektur: Vetsch Nipkow Partner

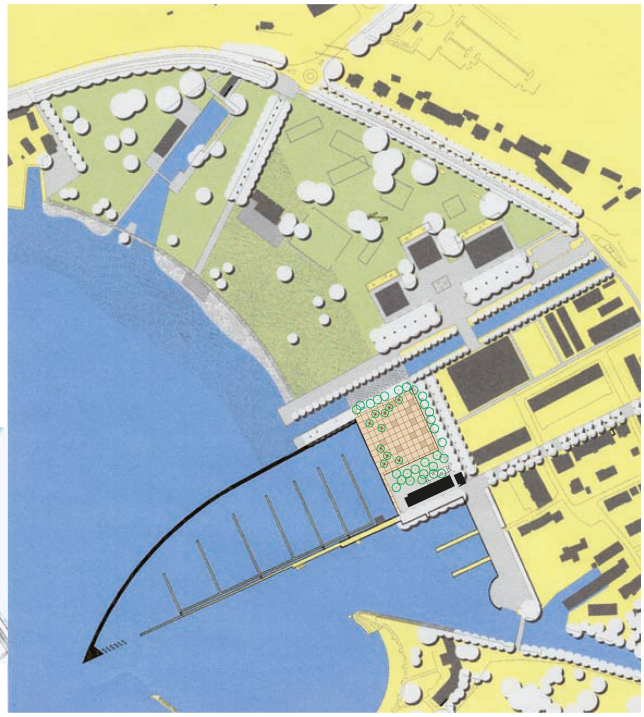
DER SILBERNE SPORTWÜRFEL 23

Das Feuerwehrgebäude mit dem Schlauchturm wurde durch den silberglänzenden Block zu einem Ensemble ergänzt. Es steht im Knick der Silbergasse und lädt mit seiner Freitreppe ins Obergeschoss ein. Die lichte Halle kann bis zu 800 Zuschauer fassen. Es ist eine Schnittlösung: Die Auskragung über dem Übungsplatz der Feuerwehr und die Garderoben im Untergeschoss sparen Platz und führen zu einer scharf geschnittenen, quadratischen Halle.

SPORTHALLE ESPLANADE, 2009
Silbergasse 54
› Bauherrschaft: Stadt Biel
› Architekten: GMX Architekten
› Verfahren: öffentlicher Projektwettbewerb
› Baukosten (BKP 2): CHF 13,5 Mio.
› Baukosten (BKP 2/m³): CHF 478.–

› 21_Die Taubenlochschlucht vorher: das gewachsene Konglomerat. Illustrationen: René Giger

^ 21_Die Taubenlochschlucht nachher: Neubauten (rechts), Renovationen (links).



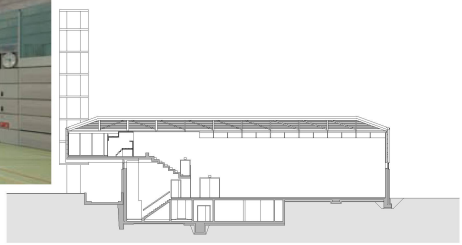
⌄ 22_Der Platz am See wird zur neuen Mitte der Quaianlagen.

⌄ 22_ Der Platz wird zum Seebalkon. Illustration: René Giger

< 22_Das Restaurant Joran ist Ankunft und Abfahrt für die Binnenschiffer.

<23_Auf dem Schweren steht das Leichte, auf einer Betonwanne ein Glaskubus.
Foto: Yves André

<23_Die grosszügige Freitreppe lädt die Besucher in die Halle ein. Foto: Yves André

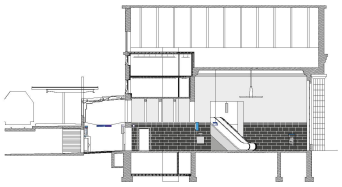


^23_Die Schnittlösung: Die Auskragung (links) stösst ins Feuerwehrgelände vor.

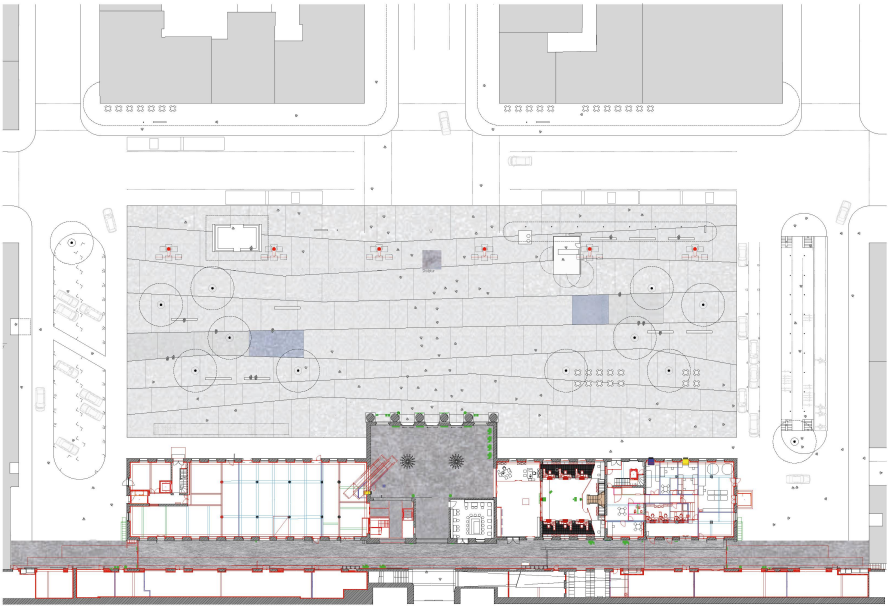
<20_Früher das Bahnhofbuffet, jetzt die Schalterhalle.

^20_Blick in die nun verglaste Passage hinter dem Gebäude.
Foto: Peter Samuel Jaggi

>20_Querschnitt durch die Eingangshalle. Die Rolltreppe führt ins Shoppingcenter.



⌄20_Modell des künftigen Bahnhofplatzes.



^20_Bahnhof und -platz. Biels Eingangstor wird neu gestaltet.

«Ich bade jeden Tag, bei Sonnenschein, Wind und Regen im schönsten See. Wenn Sie sich mit raffiniertester Phantasie einen See phantasieren, so ist er noch nicht halb so schön wie der Bielersee.» Robert Walser: Karte an Max Brod

«Der Wein, der am See wächst, duftet sozusagen schon von weitem, und schmeckt, wenn er jung ist, süss und büsst beim Altern an Schmackhaftigkeit naturgemäss ein. Mit den Kräften des Menschen dürfte es sich ähnlich verhalten.» Robert Walser: Der See